

Der Super-GAU des Internets

„Heartbleed“. Eine Sicherheitslücke ermöglichte es Hackern zwei Jahre lang, geheime Daten zu stehlen – auch in Österreich.

ANGELIKA WIENERROITHER

SALZBURG (SN). Eigentlich sollte das Programm OpenSSL Sicherheit im Internet garantieren. Eigentlich sollte es vertrauliche Informationen der Internetnutzer schützen. Eigentlich. Nun ist bekannt, dass zwischen fünf und 15 Prozent aller österreichischen Websites unsicher sind. Weltweit sind über die Hälfte aller Server betroffen. Ausgerechnet das Sicherheitsprotokoll OpenSSL hat es Hackern ermöglicht, Informationen auszuspähen. Die Internetaktivisten AnonAustria sollen sich etwa dadurch Zutritt zu den Internetseiten der Wiener Linien, der Erste Bank und oeticket.com verschafft haben.

„Es ist wie ein Super-GAU des Internets“, sagt Stefan Kraxberger. Der Grazer Experte für Netz-sicherheit erklärt auch, warum: Um eine sichere Verbindung zwischen einem Server und einem PC zu bestätigen, schicken die beiden Systeme kurze Nachrichten hin und her. Diesen Austausch zwischen Server und PC nennt man Herzschlag – also „Heartbeat“.

Normalerweise ist diese Nachricht ein bis zwei Byte groß. Durch einen Programmierfehler im Sicherheitsprotokoll OpenSSL hatten Hacker die Möglichkeit, 64 Kilobyte an Daten auszulesen. Den Fehler nennt man „Heartbleed“, weil Information aus dem System ausblutet. „Was diese Dateien beinhalten, kann ein Hacker zwar nicht steuern, wenn er aber Glück hat, sind Passwörter oder private Sicherheitsschlüssel dabei“, sagt Kraxberger.

Seit zwei Jahren gibt es die Sicherheitslücke. Erst vor wenigen Tagen haben Experten den Fehler festgestellt. 30.000 Server in Österreich sollen laut Computer Emergency Response Team (CERT.at) betroffen sein.

Warum die Sicherheitslücke erst so spät entdeckt wurde, erklärt Experte Kraxberger so: „Es gibt in jeder Software Fehler.“ Im Fall von OpenSSL steckte der Fehler in einem winzigen Teil des Codes. Kein Virens Scanner und keine Firewall hätte auf die Lücke reagieren können, da das Muster des Fehlers erst vor Kurzem bekannt wurde.

Die Auswirkungen des Fehlers sind dramatisch: Hacker könnten die persönlichen Schlüssel stehlen, mit denen Banken, aber auch Facebook und Google ihre Seiten absichern. „Mit dem Schlüssel können Hacker Kreditkartendaten und Zugangsdaten zum Online-Banking knacken“, sagt Kraxberger. Ob und wie viele Daten in den letzten zwei Jahren gestohlen wurden, könnten selbst Experten nicht nachvollziehen – noch nicht zumindest.

Der Internetnutzer kann den Angriffen nur wenig entgegensetzen. „Ich empfehle, die Kreditkartenrechnung zu überprüfen“, sagt Kraxberger, beruhigt aber gleichzeitig. Denn die Kreditkartenfirmen seien normalerweise sehr gut darin, Betrug aufzudecken. Auch Überweisungen über das Internet sind doppelt abgesichert – durch ein Bestätigungs-SMS etwa. Die Gefahr, dass Geld abhandenkommt, ist also gering.

Für Hacker im Besitz des persönlichen Schlüssels wäre es aber möglich, Kontenstände abzufragen – und noch viel mehr: „Es gibt mittlerweile ein Tool, mit dem Laien die Computer ihrer Freunde über die Sicherheitslücke ausspionieren könnten“, sagt Kraxberger.

Der Experte rät, alle Passwörter zu ändern. „Aber bitte nicht das gleiche Passwort für alle Seiten verwenden.“ Die Passwörter sollen keinen Bezug zur Person haben und nicht zu kurz sein.



„Heartbleed“ lässt Informationen „ausbluten“.

Bild: SN/FOTOLIA

Eine Änderung des Passworts ist eine gute Strategie, wenn der Betreiber des Servers die Sicherheitslücke geschlossen hat. Ansonsten könne ein Hacker das Passwort erneut auslesen.

Ob die Sicherheitslücke noch besteht, kann der Nutzer nur schwer einsehen. Auf der Website des italienischen Programmierers Filippo Valsorda (filippo.io/Heartbleed) kann zwar die jeweilige Internetseite überprüft

werden. Ob dieser Service jedoch zuverlässig ist, ist unklar. „Die Administratoren der betroffenen Websites haben das Problem aber erkannt. 70 bis 80 Prozent der Server sind schon auf dem neuesten Stand“, entwarnt Kraxberger.

Um die Lücke zu schließen, muss eine neue Version von OpenSSL installiert werden. Außerdem soll der Betreiber sein Zertifikat für ungültig erklären und ein neues beantragen.

SN feiern im Internet großen Erfolg

36,6 Prozent der Salzburger nutzen die SN im Internet – ein Drittel mehr als im Jahr zuvor

SALZBURG (SN). Immer mehr User schätzen das Onlineangebot der „Salzburger Nachrichten“. Das belegen die Zahlen der Österreichischen Webanalyse für das vierte Quartal 2013. „Salzburg.com verzeichnete eine Reichweiten-Explosion. Es geht steil nach oben“, erklärt SN-Medienforscher Hans Paischer. Jeder dritte Salzburger Internetuser nutzt die Website der „Salzburger Nachrichten“. Die Reichweite stieg innerhalb eines Jahres von 27,6 auf 36,6 Prozent im Land Salzburg. Bei den Einzelangeboten liegt salzburg.com damit an erster Stelle, gefolgt von willhaben.at (33,2 Prozent), herold.at (32,2 Prozent) und derstandard.at bzw. gmx.at (beide 28,3 Prozent).

Auch außerhalb des Bundeslands konnte die SN-Nachrichtenseite von 6,8 auf 7,6 Prozent zulegen. Vor allem jüngere und gut gebildete Nutzer werden erreicht.,,



Bild: SN

Neue Leser werden mobil erreicht.

Hans Paischer, SN-Medienforscher

38,5 Prozent sind Maturanten oder Akademiker, knapp 40 Prozent sind Teens oder Twens. „Mit den mobilen Zugriffen werden auch neue Leser erreicht“, sagt Paischer.

Wie ging die Wahl aus? Wie wird das Wetter morgen? Schnell ist das Smartphone geziickt, die richtige Antwort gefunden. Immer mehr Österreicher nutzen mobile Geräte, um im Internet zu surfen. Junge Menschen sind dabei Vorreiter. Sieben von zehn Ju-

gendlichen zwischen 14 und 19 Jahren nutzen das Internet unterwegs. Insgesamt sind vier von zehn Österreichern auch per Smartphone online. Bei den am Donnerstag veröffentlichten ÖWA-Ergebnissen wurden erstmals mobile und stationäre Reichweiten getrennt ausgewiesen. Formal werden die Zugriffe von Tablets der stationären Nutzung zugeschlagen. Apps werden in der Studie nicht berücksichtigt.

Die jüngere Generation bis 39 Jahre geht häufiger auf mobilen Geräten als auf stationären online. Bei den Älteren ist das Verhältnis umgekehrt. Allerdings: Am häufigsten wird immer noch zu Hause gesurft. An zweiter Stelle stehen mobile Geräte, an dritter Stelle der Arbeitsplatz. Online ist mittlerweile der Großteil der Menschen hierzulande. Nur zwei von zehn Österreichern sind internet-abstinent. Offline sind häufiger

Frauen: 86 Prozent aller Männer, aber nur 75 Prozent aller Frauen gehen online. Am stärksten frequentiert werden Suchmaschinen (92 Prozent). Am zweithäufigsten werden E-Mails verschickt oder gelesen (90 Prozent). An dritter Stelle beim Surfen steht der Wetterbericht (77 Prozent). Nachrichten und Politik sind für 72 Prozent ein Nutzungsschwerpunkt.

Insgesamt werden bei der ÖWA-Plus-Studie 91,7 Prozent der österreichischen Internetuser abgebildet. 120 Onlineangebote werden ausgewiesen. Mit einer Reichweite von 50,1 Prozent führt das ORF.at Network das Ranking bei den Dachangeboten österreichweit an, gefolgt vom Herold.at Network (42,4 Prozent) und dem styria digital one Dachangebot (39,0 Prozent).

Die SN im Internet: www.salzburg.com

TV-Premiere für Gottschalks Schwester

MÜNCHEN (SN, dpa). Thomas Gottschalks jüngere Schwester moderiert ab morgen, Samstag (ab 20.15 Uhr), eine eigene Talkshow. Die 53-jährige Raphaela Ackermann wird „Ackermann – Der Talk“ beim Digitalsender „Welt der Wunder TV“ präsentieren. In der ersten Ausgabe empfängt sie unter anderem den Society-Journalisten Michael Graeter. Er kennt die Justizvollzugsanstalt Landsberg, in der Bayerns Ex-Manager Uli Hoeneß bald einsitzen muss, von innen. Produziert wird die Show von Holm Dressler, der zu Thomas Gottschalks Zeiten den ZDF-Klassiker „Wetten dass...?“ in Szene setzte.

„Dancing Stars“: Tanz-Marathon mit Mambo

WIEN (SN). Zwei Tage vor dem 31. Vienna City Marathon (am Sonntag ab 8.40 Uhr live in ORF eins) steht heute, Freitag, bei „Dancing Stars“ der erste Tanz-Marathon überhaupt auf dem Programm. Dabei gehen alle Paare gleichzeitig aufs Parkett und tanzen Mambo. Ein Paar nach dem anderen wird von der Jury ausgewählt und scheidet aus. Je länger ein Paar auf der Tanzfläche verbleibt, desto mehr Punkte bekommt es für die Tageswertung.

In der jüngsten Runde mussten Sänger und Entertainer Daniel Serafin mit Profi-Tanzpartnerin Roswitha Wieland ausscheiden, sodass nur mehr sieben Paare in der Show vertreten sind.

TV: Heute, Freitag, ab 20.15 Uhr in ORF eins.

MEDIEN KOMPAKT

„Tatort“ mit Heike Makatsch ungewiss

FREIBURG (SN, dpa). Ob Heike Makatsch eine „Tatort“-Kommissarin wird, bleibt vorerst ungewiss. Im Fall des vom Südwestrundfunk (SWR) geplanten einmaligen „Tatort“-Specials mit der 42-Jährigen gibt es noch keine Klarheit. Makatsch will ihre Entscheidung vom Drehbuch abhängig machen. Dieses ist noch nicht fertig.

Beschwerde gegen Prantner abgewiesen

WIEN (SN). Der ORF-Redakteursrat ist mit seiner Beschwerde gegen die Bestellung von ORF-Hauptabteilungsleiter Thomas Prantner beim Verfassungsgerichtshof (VfGH) aus formalen Gründen endgültig abgeblitzt.

ATV streicht „Wien bei Tag und Nacht“

WIEN (SN). Für die nach deutschem Vorbild konzipierte Daily Soap „Wien – Tag & Nacht“ gab man sich bei ATV „sechs bis acht Wochen“. Doch nach 40 Ausgaben steht fest: Es wird keine zweite Staffel geben – wegen schwacher Quoten. Bereits produzierte Folgen werden noch gezeigt.